

Anlage 8 - RAW - FB2

Datum: 26.04.2023
Telefon: 0 233-24641

**Referat für Arbeit und
Wirtschaft**
Wirtschaftsförderung
Gründungen

überarbeitet: 05.05.2023 durch

Beitrag über Selbständigkeit durch FB2 SG4 für den Antrag

Antrag „Geflüchtete Menschen schnell in Arbeit bringen“ vom 16.03.2022 der Fraktion Die Grünen – Rosa Liste und der SPD/Volt-Fraktion

Der Weg in die Selbständigkeit ist eine wichtige Option bei der Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt in Deutschland und München. Der folgende Text liefert Informationen zu diesen Themen:

1. Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt durch eine Gründung in Deutschland.....	1
1.1 Statistik	1
1.2 Gründungspotential Geflüchteter	2
1.3 Besondere Herausforderungen für Geflüchtete.....	3
1.4 Chancen für Geflüchtete	4
2. Unterstützung gründungsinteressierter Geflüchteter	
2.1 Was braucht es?.....	4
2.2 Situation in München	5
3. Zusammenfassung.....	6

1. Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt durch eine Gründung in Deutschland

Im Jahr 2022 lebten in Deutschland 20,2 Millionen Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) nach Ergebnissen des Mikrozensus mitteilt, waren das 6,5 % oder 1,2 Millionen mehr als im Vorjahr (2021: 19,0 Millionen). Der Anteil dieser Personengruppe an der Bevölkerung stieg damit auf 24,3 % (2021: 23,0 %). Im Jahr 2022 wurden allein rund 1,1 Mio. Zuzüge aus der Ukraine aufgrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine registriert. Die Zuwanderung aus der Ukraine im Jahr 2022 ist durch einen hohen Anteil weiblicher Personen (63%) gekennzeichnet.

Kommentar: hier als Kontext, gerne Verweis innerhalb der BV

1.1 Statistik

Die Zahl der Migrant*innen, die in Deutschland als beruflich Selbstständige arbeiten, ist in den vergangenen 10 bis 20 Jahren begünstigt durch eine starke Einwanderung immens gestiegen. Im Jahr 2021 gab es 703.000 Selbstständige mit Migrationshintergrund in Deutschland – etwa 7 Prozent mehr als 2011 (660.000). Innerhalb dieser zehn Jahre wuchs ihr Anteil von rund 15

auf 20 Prozent aller Selbstständigen. Bei einer gleichzeitig abnehmenden Zahl an Selbstständigen deutscher Herkunft hat dies dazu geführt, dass es im Wesentlichen die Zugewanderten sind, welche die Lücke im Unternehmensbestand kompensieren.

Nach verschiedenen Schätzungen finden mehr als 1,5 Millionen Menschen in Deutschland einen Arbeitsplatz in Betrieben, die von Menschen mit Einwanderungsgeschichte geführt werden. Heute hat jede vierte unternehmerisch tätige Person in Deutschland eine Einwanderungsgeschichte. Die Selbstständigen mit Einwanderungsgeschichte sind ein bedeutender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung und Innovationskraft Deutschlands.

Allerdings sind in den vergangenen Jahren auch die Selbständigquoten von Zugewanderten rückläufig, da ausländische Fachkräfte vermehrt in den attraktiven Lohnsektor deutscher Unternehmen wandern. Neue Unternehmen sind jedoch für eine lebendige Wirtschaft von enormer Bedeutung, so dass es naheliegend ist, zu prüfen, bei welchen Gruppen noch Gründungspotenziale ruhen. In Anbetracht der großen Zahl an Geflüchteten richtet sich das Augenmerk nun folgerichtig auf Personen mit Fluchtbiografie.

1.2 Gründungspotential Geflüchteter

Im Allgemeinen folgt das Musterbeispiel gelungener Integration von Geflüchteten bislang folgendem Schema: Integrationskurs, Spracherwerb, Ausbildung oder Anerkennung ausländischer Abschlüsse und ein Arbeitsplatz in einem Betrieb. Dass immer mehr Geflüchtete als Selbständige arbeiten und sich ihren Arbeitsplatz selbst erschaffen, rückt in den Hintergrund – zu Unrecht, wie eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung¹ zeigt. Unter allen Eingewanderten waren rund 700.000 im Jahr 2019 beruflich selbstständig. Dies sind neun Prozent aller erwerbstätigen Eingewanderten. Rückblickend ist ein Zehntel (68.000) dieser Selbstständigen einst aufgrund von „Flucht, Verfolgung oder Asyl“ zugezogen. Zum Vergleich: Die Selbständigenquote von Herkunftsdeutschen liegt mit 11,6 % (2022) nur wenig darüber.

Wichtig ist auch die Feststellung, dass Bildung bei Geflüchteten nicht weniger, sondern mehr Selbstständigkeit erzeugt, was dem gängigen Vorurteil entgegen steht, dass eher die Bildungsfernen gründen, um dadurch ihre geringeren Chancen am Arbeitsmarkt zu kompensieren. Diese Sichtweise stigmatisiert bislang die Bewertung von Refugee Entrepreneurship im politischen Diskurs. Mit Blick auf die in jüngerer Zeit angekommenen Geflüchteten berichten Projektträger von Gründungsunterstützungsprogrammen übereinstimmend von einem überproportionalen Anteil an akademisch Gebildeten unter den Teilnehmenden.

Die bessere Ausschöpfung von Gründungspotenzialen ist nicht nur im gesamtwirtschaftlichen Interesse, sondern auch ein gesellschaftliches Ziel der Arbeitsmarktintegration. Jeder selbst geschaffene Arbeitsplatz fördert das Selbstwertgefühl und trägt zur Entlastung der öffentlichen Kassen sowie zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei. Die Integration der Geflüchteten, insbesondere aus vorangegangenen Fluchtbewegungen, in den deutschen Arbeitsmarkt hat sich bislang als kompliziert erwiesen und ist langsamer als erwartet verlaufen. Die meisten Jobcenter haben nach Einschätzung von Expert*innen noch keinen wirksamen Ansatz für die Selbstständigkeit entwickelt. Mit dem Wegfall des Vermittlungsvorrangs bei der Förderung von Existenzgründungen Anfang 2023 im SGB II kann an dieser Stelle vielleicht nun auch hier der Weg in die Selbstständigkeit als Option stärker in Betracht gezogen werden.

¹ Vgl.: https://ec.europa.eu/migrant-integration/library-document/studie-das-gruendungspotenzial-von-gefluechteten-selbststaendigkeit-als-weg-zur_de vom 26.04.2023

1.3 Besondere Herausforderungen für Geflüchtete

Die internationale Forschungsliteratur zeigt übereinstimmend, dass Geflüchtete bei der Gründung eines eigenen Unternehmens mit weit höheren sozialen und institutionellen Hürden konfrontiert sind als andere Zuwanderungsgruppen. Geflüchtete brauchen einen längeren Anlauf, weshalb die Selbständigenquoten stark mit der Aufenthaltszeit korrelieren. Gründungen, die in den ersten Jahren erfolgen, sind von einer sehr kleinen und daher statistisch kaum zu erfassenden Zahl.

Laut Studie der Friedrich Ebert Stiftung sehen die Akteur*innen der Arbeitsverwaltung in Deutschland fehlende Sprachkenntnisse vielfach als Hauptursache einer verzögerten Beschäftigungsaufnahme. Dies deckt sich mit den Selbsteinschätzungen der nach Selbständigkeit strebenden Neuzugewanderten in dieser Studie, von denen 71% mangelnde Deutschkenntnisse als größte Hürde beim Zugang zum Arbeitsmarkt erkennen.

Des Weiteren stehen Finanzierungsprobleme im Vordergrund, die bei mehr als der Hälfte (57 %) der Befragten als zentrale Hürde im Gründungsprozess benannt werden. Die Finanzierung von Gründungsideen und -projekten stellt unabhängig von der Staatsangehörigkeit der Gründer*innen generell eine hohe Hürde dar. Es ist davon auszugehen, dass befristete Aufenthaltstitel auch den Zugang zu Startkapital erschweren.

Das nächste Problem für Neuzugewanderte bezieht sich erwartbar auf formale und informelle institutionelle Hemmnisse im Gründungsprozess. Knapp die Hälfte der neu zugewanderten Gründungsinteressierten signalisiert Unsicherheiten bezüglich der rechtlichen Voraussetzungen und Regulierungen. Dieser Anteil ist fast doppelt so hoch wie bei der Vergleichsgruppe der Jobsuchenden. Sind die aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen im Zugang zu Selbstständigkeit erfüllt, stehen einer Gründung in Deutschland branchenspezifische institutionelle Regulierungen entgegen, beispielsweise in zulassungspflichtigen Handwerksberufen. Hier deutet sich an, dass Menschen mit Fluchterfahrung im Vergleich zu anderen gründungsinteressierten Migrantengruppen in der Anerkennung von ausländischen Qualifikationen stärker benachteiligt sind, wenn Zeugnisse fluchtbedingt fehlen. Zwischen einem Drittel und knapp der Hälfte der befragten Gründungsinteressierten beklagt daher auch zu viel Regulierung und zu viel Bürokratie.

Fehlendes Systemwissen und Know-how in Bezug auf Unternehmensgründungen wird von rund einem Drittel als Hemmnis erkannt, was sich mit den Erfahrungen aus der kommunalen Gründungsberatung deckt. Im berufsfachspezifisch strukturierten und formalisierten deutschen Arbeitsmarkt ist der Zugang zu Selbstständigkeit durch Qualifikationsnachweise stark institutionell reguliert, vor allem in den freien Berufen und im Handwerk. Dementsprechend fühlen sich 27 Prozent der Befragten, deren Qualifikationen aus dem Herkunftsland in Deutschland noch nicht anerkannt sind, im Gründungsprozess gebremst.

Als letzter Problempunkt an dieser Stelle sind familiäre Verpflichtungen und Care-Arbeit als hindernde Faktoren für die Arbeitsmarktintegration zu nennen. Im Gründungskontext spielen diese bei 31 Prozent der Befragten eine Rolle. Auf Basis bisheriger Forschungsergebnisse zu Refugee Entrepreneurship kann nicht eindeutig abgeschätzt werden, inwieweit traumatische Erfahrungen auf der Flucht und während des Asylverfahrens das Gründungsinteresse (und unternehmerisch relevante psychologische und kognitive Merkmale wie Risikoneigung und Selbstüberzeugung) negativ beeinflussen oder auch gründungsrelevantes Humankapital aus Selbstständigkeitserfahrungen entwerten. Immerhin berichten 27 Prozent der befragten Gründungsinteressierten von einer hinderlichen psychischen Belastung auf dem Weg zum Unternehmen im Kontext der Fluchtzuwanderung.

1.4 Chancen für Geflüchtete

Immer mehr Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder Fluchtbiografie werden in Deutschland unternehmerisch aktiv. Viele Studien belegen, dass diese Menschen einen substanziellen Beitrag zu Innovationskraft, Beschäftigungsdynamik und zur Lebendigkeit der deutschen Unternehmenslandschaft leisten.

Nicht wenige Menschen mit Einwanderungsgeschichte führten bereits in ihrem Herkunftsland erfolgreich ein Geschäft, besitzen großes unternehmerisches Know-how und bringen eine hohe Risikobereitschaft mit. Sie gründen auch deshalb häufig, weil ihnen eine bessere Erwerbsalternative bislang verwehrt geblieben ist.

In der Regel geht mit einer Selbstständigkeit höhere berufliche Autonomie einher sowie die Aussicht auf gesteigertes Einkommen und sozialen Aufstieg. Gleichzeitig sehen sich Selbstständige mit mehr ökonomischen Risiken konfrontiert als abhängig Beschäftigte. Viele Selbstständige mit Einwanderungsgeschichte ermöglichen mit der Gründung eines eigenen Unternehmens ihre erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt. Geflüchtete erzielen, wenn sie selbstständig sind, im Durchschnitt höhere Einkommen als ihre abhängig beschäftigten Pendanten, was weniger für prekäre Verhältnisse, sondern für Chancen zum sozialen Aufstieg spricht. Zudem stellen die Unternehmen der ehemals Geflüchteten häufiger als andere Gruppen noch zusätzlich Arbeitsplätze bereit, und sie erfüllen sogar etwas öfter als die von Personen deutscher Herkunft geführten Einzelunternehmen eine Arbeitgeberfunktion. Daher ist wichtig, dass das Gründungspotential dieser Gruppe für den Wirtschaftsstandort Deutschland nachhaltig genutzt und zur Entfaltung gebracht wird.

2. Unterstützung gründungsinteressierter Geflüchteter

2.1 Was braucht es?

Das Gründungspotenzial von Geflüchteten wird mittelbar durch die Dauer des Aufenthalts bestimmt, denn erst mit der Zeit können institutionelle Barrieren im Zugang zu Selbstständigkeit überwunden werden. Gleichzeitig steigen die Chancen zum Erwerb gründungsrelevanter Ressourcen, darunter Deutschkenntnisse, systemrelevantes Wissen, Erkenntnisse über Märkte sowie Beziehungen zu Lieferant*innen und Kund*innen. Geflüchtete brauchen jedoch nicht nur einen längeren Anlauf für den Sprung in die Selbstständigkeit als andere Zuwanderungsgruppen. Ihre Chancen werden zudem gemindert, da sie im Durchschnitt betrachtet schlechter gebildet sind als freiwillig Zugezogene. Im deutschen Kontext ist das besonders relevant, denn der Zugang zu Selbstständigkeit ist in vielen Berufen durch Bildungszertifikate institutionell reguliert und beschränkt (Handwerk, freie Berufe). Diejenigen jedoch, die – ob anerkannt oder nicht – prinzipiell über höhere Qualifikationen und damit auch über mehr Wissen verfügen, sind mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit selbstständig als die Geringqualifizierten – u. a. auch weil es bislang noch immer große Hürden bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen in Deutschland gibt.

Die Gründung eines Unternehmens setzt eine gute Geschäftsidee, die fachlichen Kenntnisse für deren Umsetzung, das nötige Budget oder entsprechende Kredite und persönliche Kompetenzen und Fähigkeiten voraus. Kommunikationsfähigkeiten zählen zu den wichtigsten Kompetenzen, denn sie öffnen Türen. So hilft ein überzeugender Businessplan bei Förderanträgen, eine lückenlose Argumentation überzeugt Banken, gute Korrespondenz sorgt für einen reibungslosen Ablauf der behördlichen Genehmigungen und eine gelungene Kundenansprache bringt erste Aufträge.

Eine enorme Herausforderung für Geflüchtete wie auch für alle anderen Migrant*innen, deren

Muttersprache nicht Deutsch ist. Sprachcodes des Wirtschaftslebens und geschäftliche Gepflogenheiten in Deutschland sind ihnen weniger bekannt, so dass sie neben dem jeweiligen fachlichen Wissen auch die erforderlichen kommunikativen Fähigkeiten als entscheidenden Erfolgsfaktor erlernen müssen. Sprachkurse sind von essenzieller Bedeutung. Denn in der Sprachbarriere liegt auch das größte Hemmnis bei der Unterstützung von Geflüchteten für fördernde Einrichtungen, Netzwerke und Akteure.

2.2 Situation in München

Insgesamt bietet das Münchner Netzwerk mit verschiedenen Einrichtungen ein breites Spektrum an Angeboten für Gründer*innen. Für gründungsinteressierte Geflüchtete gibt es spezialisierte Unterstützung, die von kostenfreier Beratung, Coachings und Workshops über Mentoringbegleitung bis hin zu Coworking-Arbeitsplätzen und zielgerichteter Kontaktvermittlung reicht.

So begleitet beispielsweise das Programm RESTART des Münchner Social Impact Lab als kostenfreies Gründungsprogramm für Menschen mit Fluchterfahrung diese von der Ideenkonkretisierung bis zu sechs Monate nach der Gründung mit Coaching durch erfahrene Trainer*innen, Zugang zu Expert*innennetzwerken und Workshops: socialimpact.eu/restart.

Um der Zielgruppe der Gründerinnen und Gründer mit Migrationshintergrund einen Überblick zur Existenzgründung in München zu geben, bietet die kommunale Gründungsberatung im RAW seit vielen Jahren regelmäßig das kostenfreie Einstiegsseminar „How to start a business“ in englischer Sprache an.

Im Rahmen des Handlungsfelds Arbeit-Ukraine engagiert sich das RAW aktuell besonders mit Einstiegsseminaren für gründungsinteressierte Ukrainer*innen. Diese Angebote werden in Kooperation mit lokalen Partnern aus dem Netzwerk wie der Arbeiterwohlfahrt München durchgeführt und von Dolmetscher*innen in die ukrainische Sprache übertragen. Dabei haben die städtischen Gründungsberater*innen Erkenntnisse darüber gewonnen, welche Themen diese gründungsinteressierten Neuankömmlinge besonders bewegen wie beispielsweise Anerkennung von beruflichen Abschlüssen, Sprachkurse und Kinderbetreuung.

Das RAW sucht gezielt den Kontakt zu Geflüchteten und Institutionen, die Kontakt zu Geflüchteten haben, um in Mikronetzwerke hinein das Angebot der Einstiegsseminare zu kommunizieren. Die ergänzende Kommunikation über den LinkedIn Kanal der städtischen Wirtschaftsförderung und des Münchner Gründungsbüros haben sich als erfolgreich erwiesen.

Wie können wir den ankommenden Menschen in der Stadt München möglichst schnell alle relevanten Informationen zur Verfügung stellen - und das möglichst in ihrer Landessprache? Ohne permanenten Internetzugriff und ohne unübersichtliches Papierchaos? Die Integreat-App ist eine niedrighschwellige Informationsplattform für Neuzugewanderte in München. Hier pflegen wir Inhalte, Veranstaltungen und Ansprechstellen zur Selbstständigkeit ein und ermöglichen so eine sehr schnelle zielgruppfokussierte Orientierung.

Darüber hinaus steht die kommunale Gründungsberatung mit ihren integrativen Informations- und Beratungsangebot allen Gründer*innen mit Migrationshintergrund offen. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, die ersten Schritte auf dem Weg in die Selbstständigkeit bestmöglich zu unterstützen:

Münchner Gründungsbüro - Die Gründungsberatung der Stadt München

Kostenfreie Information und Beratung für Münchens Gründerinnen und Gründer

- Gründungswissen und Businessplan-Vorlage
- Online Seminar „Erfolgreich gründen – Was kommt auf mich zu?“

- Checklisten und Münchner Anlaufstellen
- Kompetent, neutral und mehrsprachig
- gruenden-muenchen.de und startup-in-munich.de

guide – Unterstützung für Gründerinnen

- Gruppen-Coachings, Workshops, Seminare
- Netzwerktreffen
- Einzelberatungen
- www.guide-muenchen.de

Munich Startup

- News, Porträts, Münchner Startup Ökosystem, Eventkalender, Marktplatz
- www.munich-startup.de

Förderprogramm Crowdfunding-Kampagne

- Finanzielle Unterstützung für alle Kreativleistungen rund um die Crowdfunding-Kampagne für Münchner Gründer*innen und Jungunternehmer*innen
- Infos und Projekte unter www.crowdfundinginmuenchen.de

Flächen

- Programm Technologie- und Gründerzentren siehe [20-26 / V 02570 20-26 / V 08135](#)
- [Programm Spaces for Scale-ups](#)

3. Zusammenfassung

Aus den oben genannten Erfahrungen, insbesondere mit den gründungsinteressierten Ukrainer*innen, lässt sich festhalten, dass für Geflüchtete die Komplexität der Behördenstruktur sehr schwer zu verstehen ist, das Überbrücken von Wartezeiten zum Erlernen der Sprache zu Frustration und Unverständnis führt, es für die meisten schwierig ist, den neuen Markt Deutschland und seine Kund*innen zu verstehen und es damit sehr herausfordernd ist, das eigene Business darauf auszurichten, wenn die Erfahrungen aus dem Ursprungsland zugrunde gelegt werden.

Aus Sicht der Frauen ist es zudem nicht einfach Familie und Beruf unter einen Hut bringen, wenn Mütter die Eingewöhnung der Kinder in eine völlig neue Umgebung begleiten müssen, zumal hier insbesondere die Situation unter psychologischen Gesichtspunkten schwierig ist, was sie i.d.R. so beansprucht, dass dadurch keine Vollzeitbeschäftigung möglich ist.

Entsprechend der Einschätzung in Fachkreisen scheint es realistisch, dass eine Selbständigkeit von geflüchteten Ukrainer*innen deren Hilfebedürftigkeit innerhalb von ein bis drei Jahren reduzieren kann und es wahrscheinlich ist, dass die anfängliche Selbständigkeit eine Änderung erfährt und mit zunehmendem unternehmerischem und marktbezogenem Know-how zu einem höherwertigen Business führt. Das Erleben eines selbstbestimmten Handelns trägt zudem dazu bei, die unternehmerisch relevanten psychologischen und kognitiven Merkmale positiv zu beeinflussen.

Zusammenfassend bietet Selbständigkeit von Geflüchteten als Einstiegsoption in den Münchner Arbeitsmarkt einen wertvollen Beitrag für Integration, auch wenn die Erfolge nicht kurzfristig erzielbar sind. Die Option zur Selbständigkeit sollte für diesen Personenkreis zukünftig stärker in den Fokus gestellt und unterstützt werden. Wir empfehlen daher, dieses Potenzial bestmöglich zu nutzen, indem diese Menschen offen und klar verständlich über die Möglichkeiten der Selbständigkeit informiert und weiterführend vorbereitet und unterstützt werden. Dafür bedarf es konzertierter Maßnahmen aller beteiligten Akteure.

Innerhalb des Münchner Gründerökosystems bietet die kostenfreie, einfach erreichbare und hoch qualifizierte Beratungsstruktur hierfür gute Voraussetzungen.

II. Zum Akt:

S:\FB2-Allgemein\Gründungen\Beschlüsse\BV in FF anderer\2022_Geflüchtete in Arbeit bringen_FF FB3

